



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) Mellrichstadt

Nummer

6	1	0
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	1	1	2	3	8
2. Waldfläche in Hektar.....		3	9	4	8
3. Bewaldungsprozent.....			3	5	
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....					

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar).....
- überwiegend Gemengelage.....

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X	X	X	X	X	X
Weitere Mischbaumarten		X		X				

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft (HG) 610 Mellrichstadt umfasst das Gebiet der Stadt Mellrichstadt, der Gemeinden Stockheim, Oberstreu und Hendungen, sowie Teile der Gemarkung Völkershäuser (Gem. Willmars). Sie grenzt im Osten an den Freistaat Thüringen, und der Südosten wird durch die wilddicht gezäunte Autobahn A 71 abgetrennt.

Größere vor allem kommunale Waldgebiete konzentrieren sich im Norden, ansonsten herrscht Gemengelage aus Wald und Feldflur vor.

Mehrere Waldflächen sind als Natura 2000-Gebiete im Rahmen des europäischen Biotopverbundnetzes ausgewiesen. Der nordwestliche Teil der Hegegemeinschaft liegt im Naturpark und Biosphärenreservat Rhön und im „Rotwildgebiet Spessart/Rhön“.

Nach der Waldfunktionsplanung sind die Wälder von besonderer Bedeutung für den Naturschutz, den Klima-, Boden- und Wasserschutz und die Erholung der Bevölkerung.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem¹) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die HG 610 ist geprägt durch wechselnde Ausgangsgesteine für die Bodenbildung und unterschiedliche Höhenstufen; entsprechend differenziert sich die Beurteilung des Klimarisikos im Jahre 2100 für den Raum

- a) nördlich von Stockheim:
Fichte, Tanne und Lärche sind durch ein hohes Anbaurisiko gekennzeichnet.
- b) Oberstreu und Mellrichstadt:
Mit Ausnahme der (Wald-)Kiefer und Küstentanne haben alle Nadelbäume ein hohes oder sehr hohes Anbaurisiko;
- c) Hendungen:
Auch hier haben mit Ausnahme der (Wald-)Kiefer und Küstentanne alle Nadelbäume ein hohes oder sehr hohes Anbaurisiko; zusätzlich haben fast alle Edellaubbäume (Ahorn, Linde, Vogelkirsche, Elsbeere und Speierling) sowie Birke und Vogelbeere auf Böden mit geringerer Nährstoffverfügbarkeit (Basensättigung) ein erhöhtes bzw. hohes Anbaurisiko.
Ein geringes Risiko haben vor allem Eichen und Hainbuche, sowie die Esche.

Aus diesen Vorgaben ergibt sich die Notwendigkeit eines konsequenten Waldumbaus vor allem von Fichten(-misch) -wäldern hinzu Buchen- und Eichenwäldern, die je nach Nährstoffangebot des Ausgangssubstrats und Höhenlage mit mehreren Mischbaumarten angereichert werden. Eine mäßige Beteiligung von Nadelhölzern, besonders Kiefer und Douglasie, ist regional möglich.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....	X	Rotwild	X
Gamswild.....		Schwarzwild	X
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

An jedem Stichprobenpunkt werden innerhalb des Probekreisradius – soweit vorhanden - die bis zu fünf nächstgelegenen Verjüngungspflanzen kleiner 20 cm erfasst. Die erhobene Pflanzenzahl ist methodisch bedingt klein; sie zeigt jedoch das Verjüngungspotenzial der einzelnen Baumartengruppen.

In der Höhenklasse bis 20 cm dominieren die Laubbäume (94 %, Tab 5). Insbesondere die Edellaubbäume (32 %) und Eichen (27 %) weisen einen hohen Anteil auf. Die Buche und die Sonstige Laubbäumen sind mit je 17 % vertreten.

Verbiss

Die Nadelbäume bleiben auch weiterhin unverbissen! Der Verbiss im oberen Drittel an Laubbäumen ist gegenüber der Erhebung von 2018 um rund 4 % auf 17 % gestiegen. An Edellaubbäume findet sich Wildschaden an 27 %. Bei den übrigen Baumarten variiert der Verbiss zwischen 7 % und 17 %. Insgesamt bleiben rund 82 % aller aufgenommenen Bäume unverbissen.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Baumartenzusammensetzung

Der hohe Laubbaumanteil (Tab 1), der bei der Aufnahme erhoben wurde, bezeugt das natürliche Verjüngungspotential des Waldes. Er bietet ideale Voraussetzungen für die Begründung eichen- bzw. buchenreicher Mischwälder, die je nach Bodenart und Wasserkapazität entweder mit Edellaubbäumen (Ahorn und Esche) oder mit Eiche und Sonst. Laubbäumen (Hainbuche) angereichert sind.

¹ Das Bayerische Standortinformationssystem (BaSIS) gibt eine Einschätzung über das zukünftige Pflanz- und Wachstumsrisiko unserer Waldbäume. Grundlage ist eine komplexe Zusammenstellung von Flächen- und Sachinformationen zu den Themen Baumartenwahl, Boden und Klima. Es baut auf verfügbaren und belastbaren Daten zu Bodeneigenschaften, Geologie, Vegetation und Klima auf. (LWF aktuell 94 / 2013)

Tab 1 Baumartenanteile > 20 cm in %

Nadelbäume	5	Fichte	4,7	Kiefer	0,3		
Laubbäume	95	Buche	51	Eiche	6	Edellaubbäume	19
						Sonst. Laubbäume	19

Verbiss

Der Leittriebverbiss steigt bei nahezu allen Baumarten deutlich an; Ausnahme ist die Eiche, hier sinkt der Verbiss um ein knappes Prozent auf 13 %. Insbesondere der starke Anstieg der Verbissbelastung bei Buche (um 11 % auf 25 %) sowie bei Edellaubbäumen und Sonstigen Laubbäumen (um je 23 %) erhöht den Leittriebverbiss in der Gesamtheit deutlich auf ein nicht mehr waldverträgliches Maß.

Tab 2 Leittriebverbiss der Bäume > 20 cm und Veränderungen in Prozent

	2015	Änderung zu	2018	Änderung zu	2021
Fichte			0	+ 5	5,6
Kiefer	10,0	- 10	0	0	0
Buche	9,6	+ 3	13,1	+ 11	25,0
Eiche	12,5	+ 1	13,9	- 1	13,1
Edellaubbäume	22,8	- 1	22,1	+ 24	46,2
Sonst. Laubbäume	14,6	- 7	7,4	+ 23	30,9

Regional zeigen sich folgende Verbisschwerpunkte:

- Östlich von Rappershausen: Laubbaumverbiss (> 50 % Edellaubbäume)
- Westlich Mellrichstadt: Laubbaumverbiss (> 40 % Buche)
- Westlich / östlich Oberstreu: Laubbaumverbiss (> 30 % Buche)

Der Verbiss im oberen Drittel steigt gegenüber der Aufnahme von 2018 bei allen Laub- und Nadelbäumen deutlich an. Er beträgt bei den Laubbäumen jetzt 55 %, der höchste erhobene Wert in der HG 610 seit 2009 und ein Anstieg gegenüber der Aufnahme 2018 um 22 %!

Da im oberen Drittel auch ältere Verbisschäden aufgenommen werden, sind diese Ausdruck einer höheren Verbissbelastung in den vergangenen (drei) Jahren.

Tab 3 Verbiss der Bäume >20 cm im oberen Drittel und Veränderungen in Prozent

	2015	Änderung zu	2018	Änderung zu	2021
Fichte			0	+ 12	12,7
Kiefer	10,0	- 10	0		0
Buche	24,5	+ 5	30	+ 19	49,3
Eiche	50,0	- 14	36,1	+ 11	47,6
Edellaubbäume	47,1	- 7	40,2	+ 22	62,9
Sonst. Laubbäume	34,8	- 7	27,9	+ 36	64,6

Fegeschaden wurde an 1 Baum festgestellt.

Hochgerechnete Pflanzendichten (Individuen) der Baumarten

Tabelle 4 leitet aus Pflanzenzahl und Durchmesser der Aufnahmeflächen die Pflanzendichte je Hektar ab. Dargestellt werden der Median (s. unten) der Pflanzen insgesamt, sowie der der unverbissenen Pflanzen und ihre minimale bzw. maximale Dichte.

Das Ergebnis korreliert überwiegend mit den Aussagen der vorherigen Tabellen: Der Median der Individuen insgesamt zeigt mit Ausnahme bei der Eiche ausreichend hohe Individuenzahlen zur Begründung eines ökologisch und ökonomisch befriedigenden Waldbestandes.

Für die nicht verbissenen Individuen gilt dies nur für Fichte und Buche. Der deutliche Unterschied bei der Buche zwischen Gesamtmedian und nicht verbissenen Individuen weist auf punktuell hohe Verbissbelastung und Wuchsverzögerung hin. Bei den Edellaubbäumen sinkt die Anzahl der

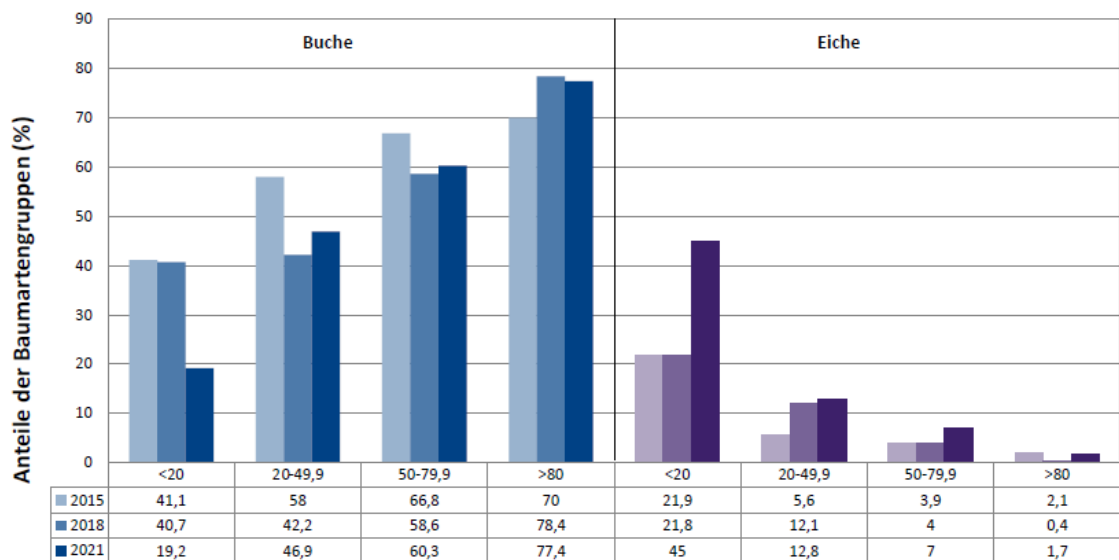
unverbissenen Individuen auf weniger als 10 % der Pflanzen insgesamt.

Mit Ausnahme der Eiche haben alle Baumarten einzelne Probeflächen mit hohen nicht verbissenen Laubbaum-Pflanzendichten.

Tab 4 Hochgerechnete Pflanzendichten (Individuen) der Baumarten Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter Höhe bis zur maximalen Verbisshöhe

	Pflanzen insgesamt [je ha]		Pflanzen <u>ohne Verbiss</u> und ohne Fegeschaden	
	Median ²	Median	Min. Dichte ³	Max. Dichte
Fichte	13.334	11.161	1.174	221.148
Buche	26.648	15.178	1.410	67.573
Eiche	5.888	4.504	279	5.275
Edellaubbäume	6.033	586	0	252.904
Sonst. Laubbäume	6.792	2.965	0	32.230

Diagramm 1 Anteile ausgewählter Baumartengruppen in verschiedenen Höhenstufen



Das Diagramm 1 und die Tabelle 5 zeigen deutlich den Trend in der Waldverjüngung, der in der diesjährigen Aufnahme besonders ausgeprägt ist: Mit zunehmender Höhenstufe gewinnt die Verjüngung der Buche an Bedeutung (von 20 % Anteil zu 70 – 80 %); gleichzeitig schwindet der hohe Ausgangsbestand der Eichenverjüngung von 45 % auf nahe 0 %.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die festgelegte Verbisshöhe liegt für das Rehwild bei 1,30 m, eindeutiger Rotwildverbiss wird bis zu 1,60 m erfasst. Bei der Inventur werden auch die Bäume erfasst, die über dieser Verbisshöhe liegen. Eine fundierte bzw. statistisch gesicherte Aussage über die tatsächlichen Baumartenanteile, die dem „Äser des Wildes“ entwachsen sind, lässt sich nicht machen.

Tab 5 Baumarten in den Höhenstufen

	<20 cm		>20 cm bis 130 cm		>130 cm	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
Nadelbäume	17	6	71	5	2	6
Buche	46	17	769	51	26	74
Eiche	77	27	84	4	1	3
Edellaubbäume	91	32	286	19	1	3
Sonst. Laubbäume	50	18	285	19	5	14

² Der Median stellt die Mitte der errechneten Pflanzendichten der einzelnen Verjüngungsflächen dar, auf denen die Baumartengruppe vorkommt.

³ Minimale bzw. maximale Dichte sind die hochgerechneten Pflanzendichten der Verjüngungsflächen, auf denen die Baumartengruppe am wenigsten dicht bzw. am dichtesten vorkommt (Flächen ohne Vorkommen der Baumartengruppe sind dabei nicht berücksichtigt.).

Die Buche ist die wichtigste Baumart in dieser Höhenstufe (74 %); gefolgt von den Sonstigen Laubbäumen (Hainbuche, Birke, Aspe) (14 %) und den Nadelbäumen (6 %). Leider gelingt es der Eiche und den Edellaubbäumen nicht, ihren Anteil in den Höhenstufen zu halten und mit einem deutlichen Anteil in eine gesicherte Verjüngung über 1,30 einzuwachsen.

Auf die Gefahr der Entmischung unserer Wälder wurde bereits mehrfach hingewiesen und sie muss auch weiterhin mit größter Sorge betrachtet werden.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

3	3
1	3

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

Mehr als ein Drittel aller Stichprobenflächen sind vollständig gegen Wildverbiss geschützt.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

In den Bereichen der Fränkischen Platte sowie dem Stedtlinger Gebiet, den hiesigen Wuchsbezirken, stocken von Natur aus überwiegend Laubmischwälder, die aus standörtlichen und wirtschaftlichen Gründen wieder nachgezogen werden sollen. Die Vegetationsaufnahme 2021 zeigt insgesamt eine einheitliche Entwicklung der Verbissbelastung: bei allen Baumarten steigt der Verbiss deutlich an; nur bei der Eiche sinkt der Verbiss in der 2. Höhenstufe leicht ab.

Die für das Waldwachstum besonders wichtige Höhenphase betrifft die Pflanzen zwischen 20 und 130 cm (Verbisshöhe); hier ist der durchschnittliche Leittriebverbiss der Bäume seit der letzten Aufnahme von 14,6 auf 28,5 Prozent gestiegen.

Der Verbiss im oberen Drittel steigt bei allen Baumarten (im Schnitt um 22 % auf jetzt 55 %) deutlich an. Mehr als ein Drittel aller Verjüngungsflächen sind vollständig gegen Verbiss geschützt.

Der Median der unverbissenen Pflanzen zeigt nur noch für Fichte und Buche eine ausreichend hohe Individuenzahl zur Begründung ökologisch und ökonomisch befriedigender Waldbestände.

Die Situation für die Waldverjüngung hat sich gegenüber der letzten Aufnahme stark verschlechtert; die Verbissbelastung wird daher in der HG 610 Mellrichstadt als zu hoch eingestuft.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die Bemühungen aller verantwortungsbewussten Jäger um eine „waldgerechte“ Jagd werden anerkannt. Lokale Erfolge sind weiterhin erkennbar. Auf die Gesamtfläche betrachtet müssen die Anstrengungen erhöht werden.

Das AELF Bad Neustadt empfiehlt, den Abschuss zu erhöhen, um die Verbissbelastung in den kommenden Jahren zu senken. Dies gilt insbesondere für die oben beschriebenen regionalen Verbisschwerpunkte sowie für die ergänzenden revierweisen Aussagen, in denen die Verbissbelastung als zu hoch eingestuft wird.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig

tragbar

zu hoch

deutlich zu hoch

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....

senken.....

beibehalten.....

erhöhen.....

deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Bad Neustadt a.d. Saale, 30.09.2021	Unterschrift
---	--------------

Wilhelm Schmalen, Forstdirektor
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“